

**01) Wer lässt sich denn da einschüchtern? Demokratie lebt vom Diskurs!  
Unser Autor Dr. Mario Kandil hat Probleme mit Unseresgleichen!**

**Mario Kandil, deutsch-ägyptischer Historiker, promoviert bei Prof. Dr. Peter Brandt, ist von 2015 bis 2018 regelmäßig als Referent beim Kulturhistorischen Seminar der Landsmannschaft Ostpreußen (LMO) aufgetreten. Für das Seminar im November 2020 wurde Kandil erneut zu einem Vortrag eingeladen. Doch nach einer Anschwärtzung durch den Verband der Verfolgten des Naziregimes – Bund der AntifaschistInnen (VVN-BdA) wurde er am 14. Oktober 2020 auf telefonischem Weg von der LMO ausgeladen. Dazu bezieht Kandil in dem folgenden Leserbrief Stellung.**

Als in Deutschland geborener und aufgewachsener Deutsch-Ägypter nehme ich mir die Freiheit, dem Bundesvorstand der LMO einige unangenehme Wahrheiten zu sagen, die ein dressierter „Nur“-Deutscher heutiger Prägung zu sagen sich wohl nicht mehr getraut. Ich sage Ihnen, „was gesagt werden muss“.

Offenbar hat auch die LMO, die ich bislang für standhaft gegenüber linken Zumutungen gehalten habe, inzwischen ihren Hörigkeitstest bestanden. Nur so ist es zu erklären, dass der VVN-BdA – der auch nach Meinung meines Doktorvaters Prof. Dr. Peter Brandt keine Organisation von Verfolgten des NS-Regimes ist – bloß die Nazikeule als Stöckchen hinzuhalten brauchte, und schon sprang der Vorstand der LMO darüber. Nicht vor mir, einem gegenüber der Bundesrepublik Deutschland stets loyalen Bürger, der in der Vergangenheit mehrfach selbst Opfer von rassistischer Diskriminierung wurde, muss die Verfassung geschützt werden, sondern vielmehr vor linksradikalen Meinungsterroristen und Mordbrennern, für die die „BRD“ nur ein „Schweinesystem“ ist! Jeder, der nicht ihrem verqueren Weltbild zustimmt oder auch nur mit Menschen Kontakt hat, die von selbsternannten „Antifaschisten“ als „rechts“ abgestempelt werden, ist für diese gleich selbst ein „Rechter“ und soll zumindest sozial und wirtschaftlich vernichtet werden, wenn schon nicht physisch. Was der Betreffende publiziert oder vorträgt, ist längst nicht mehr relevant, sondern nur noch, wo er dies tut. Durch diesen „Kontaktschuld“-Irrsinn werden hierzulande immer mehr unbescholtene Menschen ausgegrenzt und häufig kriminalisiert. Wir haben hier längst Zustände wie in den USA zur Zeit des Polit-Hexenjähgers Joseph McCarthy – nur in politisch umgekehrter Richtung. Davon habe ich die Nase jetzt voll. Ich lasse mir das nicht länger gefallen.

Sehr geehrte Mitglieder des Bundesvorstands der Landsmannschaft Ostpreußen – indem Sie mich nach einer Denunziation des VVN-BdA diesem opfern, machen Sie sich zu Handlangern totalitärer Eiferer. Für den Judaslohn weiterhin gewährter staatlicher Förderung mutieren Sie zu Schoßhündchen der Antifa und geben Sie Ihre Unabhängigkeit preis. Aus dem „Stimmviehmissbrauch“, den die etablierten bundesdeutschen Parteien seit Jahrzehnten mit den Heimatvertriebenen getrieben haben, haben Sie offenkundig nichts gelernt. Denn Sie – wie die Mehrzahl der Vertriebenenfunktionäre – wollen nicht begreifen, dass Sie trotz Ihrer Unterwürfigkeit für die Linken stets „Nazis“ bleiben und eines Tages selbst abserviert werden: Der Wurm, der sich krümmt, wird am Ende dennoch zertreten. Bitte denken Sie einmal über die folgende, dem italienischen Schriftsteller Ignazio Silone (1900-1978) zugeschriebene Aussage nach: „Der neue Faschismus wird nicht sagen: ‚Ich bin der Faschismus‘. Nein, er wird sagen: ‚Ich bin der Antifaschismus‘.“ Jeder, der mit solchen „Antifaschisten“ kollaboriert (ich benutze dieses Verb ganz bewusst), macht sich zum Lakaien dieser „rotlackierten Nazis“. (So nannte der SPD-Vorsitzende Kurt Schumacher einst die Kommunisten.)

Das habe ich nun davon, dass ich mich in vielen meiner Publikationen und Vorträge für die Sache der deutschen Heimatvertriebenen starkgemacht habe! Es spielte bei Ihrem schändlichen Beschluss auch keine Rolle, dass ich bei vielen Teilnehmerinnen des Kulturhistorischen Seminars beliebt bin und als Deutsch-Ägypter zu dem Personenkreis gehöre, der von der Obrigkeit hierzulande meist bevorzugt behandelt wird. Sie haben nicht einmal den Anstand, mir ein Ausfallhonorar anzubieten. (Ihr Mitarbeiter Peter Wenzel hat bei mir schriftlich angefragt, ob ich wieder für ein Referat im Kulturhistorischen Seminar zur Verfügung stehe, und ich habe zugesagt, eine schriftliche Bestätigung erhalten und daraufhin Zeit und Arbeit für meinen Vortrag investiert.)



## Seite 64 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 782 vom 14.01.2021

Im Heimatland meines Vaters ernten Leute, die sich so ehr- und rückgratlos wie Sie benehmen, Verachtung: Man zeigt ihnen Schuhe, um ihnen zu bedeuten: „Haut ab! Verschwindet!“ Generell blickt man im Ausland verächtlich auf jene Deutsche herab, die – vor dem Hintergrund der NS-Zeit – ihre *gesamte* Historie als ein Sammelsurium von Verbrechen und Verbrechen abtun und sich im Selbsthass suhlen. Mit ebendiesen Antideutschen haben Sie sich durch Ihren Beschluss, mich als Referenten auszuladen, gemein gemacht. Konsequenterweise sollten Sie aufhören, sich als Repräsentanten deutscher Heimatvertriebener zu gerieren, denn diese beleidigen Sie mit Ihrem ehrlosen Verhalten gleich mit.

Ohne Sie freundlich zu grüßen

Dr. Mario Kandil

### **02) Flucht und Vertreibung aus Westpreußen, hier: Übersetzung von Darstellungen und Quellen aus dem Polnischen** **- was Archive für die Jahre 1944/1945 hergeben könnten**

**Günter Hagenau**

32758 Detmold, **den 2.1.2021**

Gebr.-Meyer-Str. 29

Tel. 03252 88893

E-Mail [Guenter.Hagenau@t-online.de](mailto:Guenter.Hagenau@t-online.de)

An die Stiftung  
Flucht, Vertreibung und Versöhnung  
Frau Gundula Gundula Bavendamm  
Mauerstr. 83  
10117 Berlin

Betr: Flucht und Vertreibung aus Westpreußen, hier: Übersetzung von Darstellungen und Quellen aus dem Polnischen

Sehr geehrte Damen und Herren,  
sehr geehrte Frau Bavendamm  
bei meinen Forschungsarbeiten zum Thema Räumungsmaßnahmen in Teilen Westpreußens 1944/1945 sowie Flucht und Vertreibung aus West- und Ostpreußen bin ich auch auf polnischsprachige Arbeiten und Quellen gestoßen, die nur sachgerecht ausgewertet werden können, wenn sie in deutscher Übersetzung vorliegen. Dazu gehört auch das 1971 erschienene Buch von

Kazumierz Golczewski:

*Przymusowa Ewakuacja Z Nadbaltyckicc Prowincji III Rzeszy (1944 – 1945, erschienen Wydawnictwo Poznanskie 1971.*

Das Buch beschreibt, soweit das aus erkennbaren Begrifflichkeiten und Abschnittsüberschriften entnehmen kann, neben den Maßnahmen zur Sicherstellung von Arbeitskräften und Material aus den Gebieten, für die Feindeinwirkung und Besetzung zu befürchten war, nicht nur aus dem Baltikum, wie der Buchtitel vermuten läßt, die organisierte Leitung der Flüchtlinge aus Ost- und Westpreußen durch Pommern. Es stützt sich, wie die insbesondere in den Fußnoten genannten Quellenerkennungen lassen, auf Materialien der Reichsregierung und der NSDAP-Führung, die bisher in deutschen Archiven nicht auffindbar waren. Ein umfangreicher Anhang mit Auszügen aus Akten in deutscher Sprache



zur Führung der Flüchtlingsströme durch Pommern enthält außerdem einen vollständigen Räumungsplan von Marienburg, der ebenfalls zusammen mit den sonstigen Akten zur Räumung eines Teils von Westpreußen zu den bisher in deutschen Archiven nicht auffindbaren Akten gehört.

Ich bitte zu prüfen, ob es zur Unterstützung und zur weiteren Vervollständigung der bereits zur Flucht aus West- und Ostpreußen sowie zu den Räumungsmaßnahmen vorliegenden Arbeiten ins Deutsche übersetzt werden kann. Verfügbar ist das Buch in der Martin-Opitz-Bibliothek in Herne.

Eine Auseinandersetzung mit den Thesen des Buches ist nicht beabsichtigt. Die Übersetzung würde aber zu einer weiteren Erschließung und Verbreiterung der Quellebasis beitragen.

Mit freundlichen Grüßen gez. Günter Hagenau

Günter Hagenau am 11.01.2021, 16:30 Uhr  
An Reinhard M. W. Hanke

Der Tipp war gut gemeint, lieber Herr Hanke,  
aber nun wissen wir, was wir von dort zu  
erwarten haben. Viele Grüße, Günter Hagenau

**Von:** Dr. Nils Köhler [mailto:[N.Koehler@f-v-v.de](mailto:N.Koehler@f-v-v.de)]

**Gesendet:** Montag, 11. Januar 2021 12:49

**An:** [guenter.hagenau@t-online.de](mailto:guenter.hagenau@t-online.de)

**Betreff:** Ihr Schreiben vom 2.1.2021 / Buchübersetzung Golczewski

Sehr geehrter Herr Hagenau,

haben Sie vielen Dank für Ihr Schreiben und Ihre Anfrage an Frau Dr. Bavendamm vom 2.1.2021 hinsichtlich einer Übersetzung des Buches von Kazimierz Golczewski von 1971 ins Deutsche.

Leider sind wir nicht in der Lage, bei einem solchen Vorhaben finanziell zu unterstützen. Laut Stiftungsgesetz (DHMG) sind wir als Bundeseinrichtung keine operative Stiftung und können daher keine externen Projekte fördern.

Einzigster Stiftungszweck der unselbständigen Stiftung sind die Einrichtung und der Betrieb des Dokumentationszentrums Flucht, Vertreibung, Versöhnung, dessen Eröffnung für den kommenden Sommer vorgesehen ist.

Mit freundlichen Grüßen aus Berlin

Dr. Nils Köhler

**Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung**

Foundation for Displacement, Expulsion, Reconciliation

**Bereichsleiter Dokumentation und Forschung**

Mauerstraße 83/84, 10117 Berlin

T +49 30 206 29 98-10

F +49 30 206 29 98-99

[n.koehler@f-v-v.de](mailto:n.koehler@f-v-v.de)

[flucht-vertreibung-versoehnung.de](http://flucht-vertreibung-versoehnung.de)



03) Zentrum gegen Vertreibungen im Internet und sozialen Netzwerken.  
Zentrum stellt Inhalte online zur Verfügung

# ZENTRUM im Internet und sozialen Netzwerken

## ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN stellt Inhalte online zur Verfügung

Die Digitalisierung und Onlineverfügbarkeit der Inhalte des ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN ist auch im vergangenen Jahr vorangeschritten. Dabei war die Situation angesichts der Corona-Pandemie nicht der ausschlaggebende Grund, sie hat aber auf jeden Fall beschleunigend gewirkt. Schon 2019 ist eine aktualisierte und überarbeitete Internetseite des Zentrums an den Start gegangen. Wichtigste Neuerung: Die Seite ist im „responsive Design“ programmiert worden, das heißt, sie ist auf allen Bildschirmgrößen übersichtlich verfügbar, sie „antwortet“ mit ihrem Layout selbst auf kleine Bildschirme, wie dem des Smartphones.

Fast zeitgleich sind auch die Internetseiten für die Ausstellungen „Erzwungene Wege“ und „In Lagern“ in diesem Design veröffentlicht worden. In diesem Jahr 2020 folgten die Ausstellungen

„Angekommen“, „Die Gerufenen“ und „Verschwunden“. Alle fünf Ausstellungen sind von der Portalseite [www.zg-v.de](http://www.zg-v.de) nun einfach zu erreichen und präsentieren sich dem Besucher in einem einheitlichen, modernen Layout.

Die Seiten der Ausstellungen enthalten die wichtigsten Inhalte der jeweiligen Ausstellungsthematik. Keinesfalls ersetzen Sie den Ausstellungsbesuch und sie sind auch kein Ersatz für den Erwerb der Kataloge. Sie bieten aber dem interessierten Publikum die Möglichkeit, sich vor dem Besuch der Ausstellung zu informieren und sich mit dem Thema der Ausstellung vertraut zu machen. Insbesondere für Lehrer und Schüler sollen die Internetseiten eine wertvolle Hilfe bei der Vorbereitung des Ausstellungsbesuchs sein. Während der Zeit der Corona-Pandemie können sie in Verbindung mit dem pädagogischen Begleitmaterial eine wertvolle Hilfe für Lehrer und Schüler sein.

Interaktion geschieht aber nicht auf statischen Internetseiten, sondern in den

sozialen Netzwerken. Für das Zentrum gegen Vertreibungen lag ein eigener YouTube-Kanal nahe, weil Filmmaterial auch Bestandteil der Ausstellungen ist. Dieses Material und Zeitzeugeninterviews werden bei YouTube präsentiert. Die Stiftung möchte dieses Angebot gerne um private Filme erweitern. Wenn Sie Filmmaterial – gerne auch nicht digitalisiert – vorliegen haben, würden wir uns darüber freuen, wenn Sie das Material dem Zentrum gegen Vertreibungen zur Verfügung stellen würden.

Eines der wichtigsten sozialen Netzwerke ist immer noch Facebook. Die Ursprungsidee von Facebook war es, sich auszutauschen, Bekannte und Freunde zu finden und miteinander zu kommunizieren. Das ist bis heute so geblieben, doch inzwischen ist Facebook einer der stärksten digitalen Marketing-Kanäle weltweit. Auch diesen Kanal nutzt die Stiftung daher, um ihre Themen einer breiten Öffentlichkeit, auch im Ausland, insbesondere einem jüngeren Publikum, zugänglich zu machen. *Markus Patzke*



ZgV(1); Lukas Verlag (1)

## **04) Familia Austria: Bilanz zum Jahreswechsel**

Der Jahreswechsel ist ein guter Anlaß, um Bilanz über die Arbeit im Jahr 2020 zu ziehen. Alle Familia-Projekte sind gewachsen, manche bescheiden und manche gewaltig.

### **DATENBANKEN**

In unseren Datenbanken sind im Jahr 2020 insgesamt **450.980 neue Personen** dazugekommen. Das ist ein **Monatsdurchschnitt von ca. 37.500**. Diese acht Datenbanken enthalten nun **mehr als 11,9 Millionen Menschen** aus allen Ländern der alten Habsburgermonarchie.

Über die Gesamtsuche unter <https://www.familia-austria.at/index.php/gesamtsuche> können Sie sie bequem benützen.

### **SCHRIFTENREIHE**

In unserer Schriftenreihe sind 5 weitere Nummern erschienen:

- **Band Nr. 6: Vom nicht ganz einfachen Müllerleben.** Mühlen und Müller in der frühen Neuzeit
- **Band Nr. 7: Catalogus Captivorum Christianorum.** Die Verzeichnisse der von der österreichischen Ordensprovinz der Trinitarier aus der Gefangenschaft befreiten Christen
- **Bände Nr. 8 - 10: Niederösterreichisches Ortsrepertorium** basierend auf der Darstellung des Erzherzogtums Österreich unter der Enns (1831 - 1841) von Franz Xaver Schweickhardt

### **MITGLIEDERZAHL**

Die Mitgliederzahl des genealogischen Vereines ist, alle Eintritte, Austritte, Sterbefälle und Streichungen eingerechnet, um 80 auf **nun 924** angewachsen.

[Eine ausführliche Bilanz des abgelaufenen Jahres aus Familia Austria-Sicht sehen Sie bitte hier.](#)

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 5, 2021*

*Wien, am 12. Jänner 2021*

